

# Lausitzer Zeitung

f ü r

Tagesgeschichte und Unterhaltung

n e b s t

## Görlitzer Nachrichten.

Vierteljährlicher  
Abonnements-Preis:  
für Görlitz 12 Sgr. 6 Pf.,  
überehalb des ganzen Preussischen  
Staats incl. Porto=Zuschlag  
15 Sgr. 9 Pf.

Erscheint wöchentlich dreimal,  
Dinstag, Donnerstag und  
Sonnabend.  
Insertions-Gebühren  
für den Raum einer Petit-Zeile  
6 Pf.

Görlitz, Sonnabend den 1. Februar 1851.

### Die Dresdener Conferenzen.

Dresden, 28. Jan. Es wird jetzt hier von österreichischer Seite sehr auf eine Beschleunigung der Verhandlungen gedrängt, man wünscht eine möglichst baldige Einsetzung der neuen Bundesgewalt und will sich an die Proteste Baden's und Hessen's nicht kehren. Von dieser Seite drängt man auch darauf, von der neuen Bundesbehörde die schleswig'sche und die kurhessische Angelegenheit zu Ende führen zu lassen.

Die Württembergische Zeitung sagt in einem Artikel: Die deutsche Einheit unter Andern über die Absicht, ein mobiles deutsches Bundesarmee-corporps aufzustellen: Für gänzlich überflüssig halten wir die Errichtung einer deutschen Polizeiarmee. Denn in gewöhnlichen Zeiten reichen die gewöhnlichen Mittel hin, und in außergewöhnlichen sind auch die projectirten außergewöhnlichen nicht zureichend. Was hätte ein Heer von 135,000 Mann bewirken können, wenn, wie im März 1848, Revolutionen in Wien und Berlin zu gleicher Zeit ausgebrochen wären? Hätten Oesterreich und Preußen, denen es nicht an militärischen Streitkräften fehlte, damals die Kraft besessen, die Volkserhebungen ihrer Hauptstädte niederzuhalten, so würde es keine Aufstände in Baden, der Pfalz, Sachsen u. gegeben haben, und die politische Revolution Deutschlands im Wege der Verständigung zu Stande gebracht worden sein. Weil aber Oesterreich und Preußen so lange gezögert hatten, ihren Staaten die in der Bundesacte zugesicherten Verfassungen zu erteilen, fehlte ihnen in der Zeit der Gefahr die Kraft, dem Ungeheuer ihrer Völker entgegen zu treten, und jetzt gebehden sich Oesterreich und Preußen, als ob die Unordnungen der letztern Jahre nur das Werk der Kleinstaaten wären!

Man schreibt der „Norddeutschen Zeitung“ aus Frankfurt a. M. vom 25. Jan.: Sichern Vernehmen nach soll neben der Bundes-Central-Executivgewalt auch noch eine derselben beigeordnete oberste Bundes-Militärbehörde errichtet werden, deren Chef mit der Würde eines Bundes-Oberfeldherrn bekleidet werden soll. Man bezeichnet sogar schon für diese hohe Stellung einen königlichen Prinzen, der, von einem Kriegsrath umgeben, allem Vermuthen nach sein Hauptquartier in Frankfurt aufschlagen würde.

### Deutschland.

Berlin, 29. Jan. Diejenigen Mitglieder beider Kammern, welche dem katholischen Clerus der Diocese Breslau angehören, haben ihr Mandat niedergelegt. Es sind dies die Herren Domherr Dr. Ritter, Dekan Poppe und Pfarrer Schaffranek.

Berlin, 29. Januar. Erste Kammer. Die Kammer ernannte heute mit 59 gegen 55 Stimmen, zur Berichterstattung über den Antrag des Abg. Koppe, betreffend die Einbringung eines Gesetzes zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Minister-Präsidenten Grafen v. Brandenburg, eine aus 15 Mitgliedern bestehende Commission. — Auf der Tagesordnung stand dann der Bericht über die Verordnung, betreffend den Belagerungszustand, zu welchem Bericht 24 Amendements gestellt sind. Die §§. 1—4. werden in der Fassung des Gesetzesentwurfs angenommen. §. 5. erleidet eine Modification dadurch, daß unter die Artikel der Verfassungsurkunde, welche vom Staats-

ministerium und dem Militairbefehlshaber aufgehoben werden können (Art 5., 6., 7., 24—28.) auch noch der Art. 86. gerechnet werden soll. Ferner, daß der zweite Absatz dieses Paragraphen, betreffend die den Kammern zu gebende Rechenschaft, dem Gesetz als neuer Paragraph beigelegt werden soll. Die §§. 6—8. werden dann wieder unverändert angenommen.

Berlin, 29. Jan. Der dänische Finanzminister Graf Sponeck hat bereits eine Audienz bei Sr. Majestät dem König nachgesucht, um Allerhöchstdemselben ein Schreiben des Königs von Dänemark zu überreichen. Diese Audienz dürfte zu morgen bewilligt werden.

Berlin, 30. Jan. Se. Majestät der König sind heute Morgen kurz nach 8 Uhr nach Berlin gekommen und haben im königl. Schlosse den Vortrag des Ministerpräsidenten entgegen genommen.

Der dänische Finanzminister, Graf v. Sponeck, der gestern Abend eine längere Conferenz mit dem Herrn Ministerpräsidenten hatte, wird heute Nachmittag 2 Uhr von Sr. Maj. dem König in einer Audienz empfangen werden.

Dem Vernehmen nach wird die hollsteinische Festung Rendsburg von preussischen und österreichischen Truppen gemeinschaftlich und zwar in gleicher Stärke besetzt werden.

Dem commandirenden General des 2. Armeecorps, Hr. v. Grabow, ist, wie wir hören, der Oberbefehl über das in Mecklenburg zusammengezogene Truppencorps übertragen worden.

Dresden, 28. Jan. Wir vernehmen, daß die jüngst ausgeschriebene 4 1/2 procentige Staatsanleihe einen äußerst günstigen Fortgang hat, wie man daraus entnehmen mag, daß an Vanquiers erst bei Zeichnung von mindestens 50,000 Thlr. Provision und zwar dann nur 1/2 % gegeben wird. Am hiesigen Platze wurden bereits über 1 Million gezeichnet.

München, 27. Jan. Herr v. d. Pfordten wird vor der Eröffnung des Landtags und den Adressdebatten München nicht verlassen. — Der bisherige Commandant der Bundestruppen in Kurhessen, General der Cavallerie Fürst Paris, hat von dem Kaiser von Oesterreich das Großkreuz des Leopoldordens erhalten. — Vergangene Nacht starben zwei Veteranen der bairischen Armee, der pensionirte Major Graf Jsenburg und der charakt. Generalmajor v. Spengel.

Wiesbaden, 26. Jan. Höherem Befehle zufolge haben mit dem heutigen Tage die nassauischen Truppen die deutsche Cocarde abgelegt.

Braunschweig, 27. Jan. Ein gestern hier angekommener höherer österreichischer Offizier brachte uns die Nachricht, daß sein Corps (ich habe vergessen, welches) das Herzogthum Braunschweig zur Cantonirung angewiesen bekommen habe. Es sei überhaupt eine solche Heeresmasse im Anzuge, daß sie im hannoverschen Gebiete bis zur Elbe hin gar nicht einmal Raum haben würde, folglich auch die anliegenden Länder Oldenburg, Braunschweig u. nicht verschont bleiben könnten. Die Infanterie werde in die Städte, die Cavallerie auf das Land gelegt werden. Er fügte hinzu, es kämen lauter brave Burschen, die Mannszucht sei streng, und er hoffe und wünsche, wir würden bald „gute Freunde“ werden.

Frankfurt, 26. Jan. Heinrich v. Gagern, auf der Rückreise von Schleswig-Holstein nach seinem Gute Monsheim in Rheinhessen begriffen, weilte vorgestern in unserer Stadt. Wie

man hört, soll Gageru nunmehr sich der Landwirtschaft und der Sorge für seine Familie ausschließlich zu widmen Willens sein.

Schwerin, 27. Jan. Es wird hier heute erzählt, auf die ablehnende Antwort des Ministeriums wegen Uebernahme der österreichischen Cavallerie sei die Rückübernahme erfolgt, man bedaure, von dem einmal gefassten Beschlusse nicht abgehen zu können. Demnach werden wir wohl bald österreichische Truppen in Mecklenburg einrücken sehen.

Boizenburg, 25. Jan. Die Pontonbrücke bei Artlenburg ist fertig, dieselbe ist 1353 Fuß lang. Schiffe, welche dieselbe passieren wollen, haben sich, einer Bekanntmachung des Commando's bei der Pontonbrücke zufolge, bei dem wachhabenden Offizier zu melden und dessen Verfügungen nachzukommen.

Mölln, 27. Jan. Gestern sind die letzten bis Lüneburg auf der Eisenbahn beförderten österreichischen Truppen über die Elbe gekommen. Sämmtliche Truppen haben vorläufig Quartiere im Lauenburgischen bezogen, und zwar steht die Avantgarde unter General Zobel in Mölln, Rüsse und im Steinhorster Amt bis hart an der holsteinischen Grenze.

Hamburg, 29. Jan. Morgen oder übermorgen werden die drei Commissare die Regierung antreten. Zu Ministern sind ernannt: Adolph Blome, Heinke, Malmros und Syndicus Brehn. Heute sind 2000 Mann Oesterreicher eingerückt. Morgen werden die übrigen nachfolgen.

Hamburg, 29. Jan. So eben sind zwei Bataillone Oesterreicher hier eingerückt mit General Bürger an der Spitze. Sie sind vom Regiment Erzherzog Ludwig und bestehen zumeist aus Deutsch-Böhmen und Mähren. Es sind lauter junge Leute. Jedes Bataillon ist 1400—1500 Mann stark. Es heißt, daß morgen noch ein Bataillon folgen wird, welches der Erzherzog Leopold commandirt.

Hamburg, 29. Jan. Heute Vormittag soll denjenigen Offizieren der schleswig-holsteinischen Armee, die schon vor 1848 unter dem dänischen Regime als Offiziere gedient haben, von Seiten der Statthaltertschaft die Weisung zugegangen sein, sofort ihren Abschied nachzusuchen, weil ihnen nur dann die ihnen gesetzlich zustehende Pension gesichert werden könne.

Kiel, 27. Jan. Folgendes ist ein Gesamtüberblick der im Ganzen dem schleswig-holsteinischen Verein in Kiel aus Deutschland zugegangenen Unterstützungen. An Geldbeiträgen konnte der Verein 600,000 Thlr. in die Regierungskasse abliefern — es sind im Durchschnitt monatlich 100,000 Thlr. eingekendet worden. Bei dieser Unterstützung ist Preußen am höchsten mit ca. 140,000 Thln., darnach die Stadt Bremen mit 110,000 Thln., Hannover mit 70,000 Thlr., Hamburg mit 40,000 und endlich Oldenburg mit 25,000 Thlr. theilhaftig. Oesterreich hat 12,000 Thlr. beigetragen. Von der freiwilligen Anleihe der Herzogthümer wurden in Deutschland außerdem über 50,000 Thlr. übernommen, etwa dieselbe Summe kam für die Lazarethverwaltung und den Invalidenfond ein; die Beförderung und Unterstützung von 5—6000 freiwilligen Kämpfern aus Deutschland wird den Hilfsvereinen gewiß ebenfalls 50,000 Thlr. gekostet haben. Die Gesamtsumme der Unterstützungen beträgt demnach 750,000 Thlr. Rechnet man dazu den Werth der großen Menge von Bekleidungsgegenständen für die Armee und der Lazarethbedürfnisse, welche uns von der Theilnahme der deutschen Frauen unermüdet zugesendet worden sind, so steigt jene Summe wohl auf 900,000 Thaler.

Kiel, 29. Jan. Heute heißt es hier, daß Rendsburg von 6000 Mann Bundesstruppen und das sogenannte Kronwerk von 800 Mann Dänen besetzt werde. Preußen dringt darauf, an der Besetzung Theil zu nehmen. Oesterreich wird seine ungarischen und italienischen Mannschaften dahin verlegen. Ganz Gewisses dürfte in Betreff der Mitbesetzung der Dänen noch nicht ausgemacht sein; von der Statthalterchaft ist ein Protest eingereicht worden, in welchem der Rechtspunkt und die faktischen Schwierigkeiten eines solchen Zugeständnisses hervorgehoben sind.

### Oesterreichische Länder.

Wien, 27. Jan. Der Handelsminister soll auf die zahlreichen Klagen gegen die erfolglose Grenzbewachung geküffert haben, daß von nun an der Schmuggel und dessen Begünstigung nicht als eine gewöhnliche Defraudation oder als ein Vergehen, sondern als Staatsverbrechen werde behandelt und bestraft werden.

Der Auszug des Kaisers nach Croatien wurde auf das kommende Frühjahr festgesetzt, und wird eine der ersten diesjährigen Reisen desselben bilden. Auch soll der Kaiser die Absicht hegen, die Londoner Industrie-Ausstellung zu besuchen, jedoch, wie es heißt, im strengsten Incognito.

## Schweiz.

Bern, 24. Jan. Völlig unabhängig von den politischen Kämpfen, welche gegenwärtig den Kanton erschüttern und den bis dahin gesund gebliebenen Volksgeist mit dem schleichenden Gifte des Mißtrauens erfüllen, beginnt auch das Proletariat sich zu organisiren. Unter dem Namen Reformverein hat ein Centralcomité die oberste Leitung der socialistischen Bestrebungen in unserm Canton übernommen; dasselbe sorgt für Gründung von Distriktsvereinen, veranstaltet fast an jedem Sonntag bald in dieser, bald in jener Landesgegend eine Versammlung, und sorgt durch Herausgabe eines seit Neujahr erscheinenden Blattes, der „Arbeiter“, daß die socialistischen Grundsätze immer weitere Verbreitung gewinnen.

## Italien.

In einem Privatschreiben aus Florenz vom 13. Jan. liest man: Die protestantische Propaganda wird gegenwärtig in Italien eifriger betrieben denn je. Die englischen protestantischen Prediger halten in den Capellen Reden in italienischer Sprache. Da sie gern viele Zuhörer haben, so nehmen sie ihre Hilfe zur Musikk. Mehrere Hundert Florentiner wohnen diesem Gottesdienste bei, da sie behaupten, „man müsse Italien protestantisch machen, um ihm seine Unabhängigkeit wieder zu verschaffen.“

Turin, 23. Jan. Die Debatten über den Vertrag mit Frankreich, bezüglich des Handels und des literarischen Eigenthums, werden fortgesetzt; in letzterer Hinsicht findet derselbe hartnäckigen Widerstand. — Der Senat hat die zwei ersten Artikel des Gebäudesteuergesetzes ohne Modification angenommen.

## Frankreich.

Paris, 26. Jan. Die Ereignisse unserer Tage bestätigen es, was die Geschichte Frankreich's seit Jahrhunderten und namentlich seit den letzten 60 Jahren bewiesen hat, nämlich daß die für dasselbe passende Staatsverfassung nicht die Republik, nicht eine Wahlmagistratur sei. Das von einigen Parteihäuptern plötzlich mit einer republikanischen Regierungsform besenkte und überraschte Frankreich kann heute so wenig wie vor einem halben Jahrhundert sich an diese Form gewöhnen und strebt nach der erblichen Monarchie hin. Daß diese auch das Ziel des damaligen Napoleonischen Präsidenten der Republik sei, ist trotz aller Protestationen desselben klarer als der Tag. Man könnte ihn, wie die pariser Bevölkerung bei der Invasion von 1814 Napoleon den grand entrepreneur nannte, jetzt ebenso nennen. Aber ihm fehlt der Geist des großen Napoleon und die Jenen begünstigenden Zeitumstände. Der damalige Präsident ist kein zweiter Napoleon; auch ist Frankreich seit 1848 keineswegs weder durch die Gräuelt des Robespierre'schen Terrorismus heimgesucht, noch durch die Corruption einer Directorialregierung, wie vor 1799, ermüdet worden. Der damalige Chef des Gouvernements hat daher keineswegs das für sich, was 1804 Napoleon begünstigte und ermunterte, sich die Kaiserkrone aufzusetzen. Die imperialistischen Reminiscenzen sind zwar in Frankreich, namentlich in der Armee, noch nicht erloschen. Aber die Stärke besitzen sie nicht, einen Napoleoniden bloß deshalb, weil er diesen Namen trägt, auf den französischen Thron zu erheben. Unter den wiederholten Angriffen der öffentlichen Meinung in Frankreich, die aus den Abstimmungen der Nationalversammlung nur zu deutlich reflectirt und welche im Nationalcharacter und in der Geschichte Frankreich's eine nur zu laute Bestätigung findet, kann der damalige Präsident und mit ihm die Wahlmagistratur, d. h. die Republik, unmöglich lange bestehen. Gäbe es einen Monk, überhaupt einen genialen energischen Character in Frankreich, er würde das Land bald in eine normale Stellung bringen. Daß dies nicht der Fall ist, macht die jetzige immer mehr sich entfaltende Crisis in Frankreich zu einer gefährlichen für Europa. Indeß wollen wir hoffen, daß die Vorsehung auch für diese Krankheit des europäischen Körpers bereits ein Gegenmittel in Bereitschaft habe.

Paris, 27. Jan. Die Interpellation ist vorüber, die Antwort durch den Justizminister fand Beifall. Die einfache Tagesordnung ist angenommen; keiner der bedeutendern Redner hat das Wort ergriffen; bei der Abstimmung durch Aufstehen und Sitzbleiben bemerkte man, daß die alte Majorität sich größtentheils für die einfache Tagesordnung erhob.

Paris, 27. Jan. In der Legislativen beantragte Magal die Zurückführung des Wahlrechts auf ein einjähriges Domizil. Faucher erklärt im Namen der Minorität, daß die Bildung eines parlamentarischen Ministeriums wegen der Spaltung der Majorität gescheitert sei. Diese Erklärung machte einen verächtlichen Eindruck; auch der Justizminister Royer giebt bei Gelegenheit der Interpellation Govyn's die versöhnlichsten Erklä-

rungen und bekennet selbst, daß das Ministerium nur ein transitorisches sei. Die einfache Tagesordnung wird schließlich mit großer Majorität angenommen. Odilon Barrot beobachtete Schweigen während der ganzen Debatte.

Paris, 28. Jan. Die letzte Botschaft des Präsidenten der Republik an die National-Versammlung wird auf Befehl des Ministeriums in allen Gemeinden angeschlagen. — Die Gläubiger Mauguin's haben an die Legislative ein Gesuch gerichtet, denselben wegen Schulden zu verhaften. Das Gesuch wurde den Bureau zugewiesen. — Einem Gerüchte zu Folge würde das neugebildete Ministerium, ungeachtet der reconstituirten Majorität, dennoch mehrere Monate verbleiben. Dasselbe Gerücht besagt auch, daß ein späteres definitives Ministerium die Dotations- und Verfassungs-Revision fordern solle. — Der Erzbischof von Paris hat den Geistlichen die Theilnahme an Politik verboten.

### Türkei.

Konstantinopel, 14. Jan. Die Geburtstagsfeier des Propheten ist mit allem herkömmlichen Pomp begangen worden. Tags bevor verblindete der Donner der Kanonen zu Meer und zu Lande den Gläubigen das Fest, alle Diasterien wurden hierauf geschlossen, alles strömte zu den Moscheen, und die ganze Nacht hindurch waren diese letzteren wie die öffentlichen Gebäude, alle Paläste und Wohnungen der Großen beleuchtet. Am andern Tage begab sich der Großherr in hohem Staate unter Vorritt des Großvezirs Reschid Pascha, umgeben von seinen Palastoffizieren, gefolgt von allen Ministern, den Vorstehern der Ulema's, der Generalität und Großwürdenträgern in die Moschee des Sultans Ahmet, um der Vorlesung des Lebens des Propheten beizuwohnen. Wer hätte je geglaubt, daß vom Throne der Kalifen herab einer ihrer Nachfolger den Christenelaven die rettende Hand reichen wird, um sie gegen den Islam selbst in Schutz zu nehmen — daß ihm Millionen Christenseelen ihren Erlösungsdank zujauchzen werden! Dieser Gedanke, einer der größten, der in unserem Jahrhundert aufblühte und in lebendiger That sich zu verkörpern strebt, der unberechenbar in seinen Folgen, dem absterbenden Abendlande neue Lebensströme zuzuführen verspricht und ihm dadurch vielleicht seine Zukunft rettet, hat nichtsdestoweniger die Leidenschaften vielfach gegen sich geweckt, und wird in seiner bedeutungsvollen Wichtigkeit nicht überall auf dem Continente erfasst und gewürdigt. Und so begrüßen wir auch in diesem Sinne mit wahrer Freude die belgische Gesellschaft, welche in Brüssel zum ewigen Andenken an dieses Beginnen im Oriente, eine historische Medaille anfertigen ließ. Diese stellt auf der einen Seite das türkische Reich unter dem Symbole einer vom Sturme umbrausten Feste dar; auf der Rehrseite ist der Name des Großherrn in türkischen Charakteren strahlend über verschiedenen Attributen.

### Die Zolleinigung.

Ich befinde mich in der Lage, Ihnen hier mitfolgend die Anträge mitzutheilen, welche die bairische Denkschrift an die Conferenzen in Betreff der materiellen Frage und der Handelseinigung gestellt hat. Diese Anträge haben vorher die volle Zustimmung der österreichischen Regierung erhalten.

Die bairische Denkschrift sagt:

Die Vorschläge, welche dem Aufrechterhalten der königlich bairischen Regierung gemäß einen Verkehrs- und Handelsvertrag mit Oesterreich als Einleitung für die künftige österreichisch-deutsche Zollunion auf Grund der bisherigen Erfahrung zu bilden vermöchten, werden in ihren allgemeinen Umrissen, wie folgt, bezeichnet:

1. Wechselseitig freie Einfuhr aller inländischen Erzeugnisse der Natur, des Gewerbflusses und der Kunst von den, auf dem Eingange in beiderseitigem Zollgebiete ruhenden Abgaben und freier Verkehr mit denselben im Innern beider Zollkörper bis auf die speciell benannten und specificirten Ausnahmen, wodurch daher die Freiheit des Verkehrs mit den beiderseitigen eigenen Erzeugnissen als Regel und die Beschränkung der Verkehrs-freiheit als Ausnahme grundsätzlich behandelt würde.

2. Die Ausnahmen der wechselseitigen Eingangsbefreiung würden betreffen:

a) Diejenigen Gegenstände, welche in einem der verschiedenen Zollkörper oder in mehreren Gegenstand eines Staatsmonopols, oder mit einer Verbrauchsabgabe belegt sind.

b) Diejenigen Erzeugnisse, welche in den verschiedenen Zollkörpern mit einer allzu ungleichen Eingangsabgabe belegt sind.

c) Desgleichen diejenigen Erzeugnisse, welche sich von den gleichartigen fremden mit hohen Eingangsabgaben belegten Erzeugnissen so wenig unterscheiden, daß eine sichere Controlle der-

selben mit unverhältnißmäßigen Schwierigkeiten verbunden sein würde (Zucker, Kaffee, Surrogate.)

d) Endlich die Erzeugnisse mehrerer größerer Industriezweige, deren Productionskosten und übrigen Vorbedingungen der Fabrication jener andern Zollkörper gegenüber ebenfalls zu abweichend sind, um alsogleich und ohne zeitweise Vorbereitung die anderseitige Concurrenz ohne entschiedene Benachtheiligung und Erschütterung ihres Wohlstandes ertragen zu können, jedoch unter der weiteren Bestimmung stufenweiser Abänderung wechselseitiger Eingangszollsätze nach Procenten in angemessenen Zeitperioden.

3. Befreiung der inländischen Erzeugnisse der Natur, des Gewerbflusses und der Kunst von Durchgangsabgaben und mögliche Erleichterung der übrigen diesen Kategorien nicht angehörigen Transitgüter bis zur allmählichen Herstellung völliger Durchgangszollfreiheit.

4. Befreiung des gesammten Güterexportes von Ausgangszöllen mit wenigen auf gewisse Materialien für die Fabrication bezüglichen Ausnahmen.

5. Gegenseitige mögliche Erleichterung des gewerblichen Verkehrs durch wechselseitige Abgabenbefreiung der Handelsreisenden (mit Muster ohne Waaren), dann des Markt- und Messverkehrs.

Gleiche Behandlung der Unterthanen der contrahirenden Staaten in Bezug auf den Schutz der Erfindungspatente der Muster- und Fabrikzeichen gegen mißbräuchliche Nachahmung und wo möglich eine gemeinsame gleichförmige Gesetzgebung hierüber.

6. Erleichterung und Vereinfachung in Einhebung der Weg-, Brücken- und Pflastergelder und Bedachtnahme auf thunlichste Gleichstellung derselben.

7. Bedachtnahme auf Herstellung und Unterhaltung der wichtigsten Straßenzüge, auf welchen der Hauptwaarenverkehr unter den deutschen Bundesstaaten sich bewegt.

8. Thunlichste Einwirkung auf das Zustandekommen eines gleichen Münz-, Maß- und Gewichtssystems und vorläufige Vorsorge für die Einführung amtlicher Reductionen der verschiedenen bestehenden Münzen, Maße und Gewichte.

9. Gleichstellung der Unterthanen der contrahirenden Staaten in Erhebung von Canal-, Schleusen-, Brücken-, Fuhr-, Hafens-, Waag-, Krabben- und Niederlagsgebühren und Leistungen für die Benützung der zur Erleichterung des Verkehrs bestehenden Anstalten.

10. Verabredung über die wirksamsten Maßregeln zur Unterdrückung des Schleichhandels, daher insbesondere alsbaldiger Abschluß eines allgemeinen Zolltarifs.

Die oben aufgeführten Vorschläge, erklärt die bairische Denkschrift sodann ausführlich, seien für die Einigung von Oesterreich und dem Zollverein gestellt. Die Dresdener Conferenzen seien der passende Ort, um die vor dem deutschen Volke gewünschte Einigung von ganz Deutschland anzubahnen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagsbandlung.

Druck und Verlag von G. Henze & Comp.

### Vermischtes.

Lauterbach in Oberhessen, 22. Jan. Der Gurtenweber Ruhl von Herbstein, ein armer aber fleißiger Mann, sandte gestern seine Kinder, einen Sohn von 11 Jahren und ein Mädchen von 9 Jahren, nach Lauterbach mit Gurten, die er gefertigt hatte, zum Verkaufe an die dasigen Kaufleute mit dem Auftrage, einige Schulden, wenn sie die Gurten verkauft hätten, zu bezahlen. Genannte Kinder verrichteten ihre Geschäfte und gingen kurz nach 11 Uhr Mittags nach Hause. Die Kinder bleiben aus, dem Vater wird Angst; ahnend, daß den Kindern etwas passiert sei, geht er denselben entgegen; es wird Abend und die Kinder sind noch immer nicht zurückgekehrt. Heute ging der Vater selbst nach der Stadt, um sich nach seinen Kindern zu erkundigen. Wo er fragt, waren die Kinder dagewesen und hatten ihre Sachen verrichtet; Leute, welche an der Chaussee arbeiteten, hatten die Kinder nach Hause gehen sehen, in Begleitung eines Handwerksburschen. Nach langem Suchen werden beide Kinder 3 Stunden von Lauterbach in dem Waldtheile „unterster Röhrenrain“, wo die Chaussee durchgeht, ermordet, im Blute schwimmend und beraubt vorgefunden. Man hofft, daß es dem Gerichte gelingen werde, den Thäter ausfindig zu machen, damit er seiner verdienten Strafe nicht entgehe. Die Kinder sollen nur etliche 30 Kreuzer Geld bei sich gehabt haben. Ein solches Verbrechen ist noch nicht in hiesiger Gegend vorgekommen.

Ein Herr Th. Harrisson in London beabsichtigt, um den ärmeren Besuchern der Weltindustrieausstellung den

Aufenthalt in der theuern Stadt möglichst wohlfeil und bequem zu machen, ein Haus mit folgenden Einrichtungen zu erbauen: Jeder Bewohner erhält sein eigenes Bett, Waschapparat u. Um eine Kleinigkeit werden seine Schuhe und Kleider gereinigt; auch erscheint jeden Tag ein Barbier, der ebenfalls um ein Geringes seine Dienste versieht. Zur Nahrung erhalten die Gäste, nach sehr mäßiger Berechnung, Frühstück, Mittagessen und Abends Thee oder Kaffee; auch wird es nicht an Ale und Porterbier fehlen. Zur Bequemlichkeit ist ein Speisezimmer, ein Rauchzimmer und ein Zimmer, wo Zeitungen aufgelegt sind, wofür nichts bezahlt wird, eingerichtet. Ein Arzt wird sich täglich nach dem Gesundheitszustande erkundigen. Alle diese Annehmlichkeiten kosten nicht mehr als 15 Pennies täglich, und damit diejenigen, welche das Establishment des Herrn Harrison besuchen, von etwaiger Uebervorthellung nichts zu befürchten haben, stellt derselbe sich freiwillig unter die Controle des Ausstellungscomités, bei welchem man sich beklagen kann, wenn Jemand in den gemachten Versprechungen sich getäuscht glaubt. Uebrigens liegt ein Buch auf, in das man etwaige Klagen eintragen kann.

Ein Strumpfwirker zu Balbriggan in Irland wird bei der großen Gewerbeausstellung zu London eine Probe seiner Geschicklichkeit auflegen, welche insbesondere die Damenwelt interessieren mag. Er webt nämlich aus Baumwolle so überaus feine Strümpfe, daß sie von seidenen nicht zu unterscheiden sind, zumal sie auch den schönen Glanz der letzteren haben, so daß der Verfertiger derselben meint, man werde seine Strümpfe wohl bald bei der Gallatracht des Hofes anstatt der seidenen tragen. Das ganze Duzendpaar großer Damenstrümpfe, welches für die londoner Ausstellung bestimmt ist, wiegt nur — neun Unzen.

In einem amerikanischen Blatte lesen wir: Das erste Sculpturkunstwerk aus Marmor, welches in Amerika gearbeitet wurde, ist für die londoner Ausstellung bestimmt. Das Sujet ist ein speciell amerikanisches: „Ein sterbender Indianer-Häuptling.“ Der Marmorblock, aus welchem die Statue gemeißelt ist, wurde in Vermont (Vereinigte Staaten) gebrochen und soll an Reinheit und Weiße mit dem besten Marmor von Italien wetteifern. Der Künstler heißt Stephenson, studirte zwei Jahre in Rom und hatte in den Ansiedelungen des Westens genügende Gelegenheit, seinen gewählten Stoff nach der Natur zu studiren. In Amerika hält man auf den Künstler und sein Werk große Stücke.

Auf den holländischen Besitzungen in Java langte ein junger Officier aus dem Mutterlande an und eilte, sich bei dem Gouverneur zu melden. Vor dem Salon lag ein schwarz zu-

sammengerollter Knäuel, den er für geeignet hielt, um daran die Stiefeln vom Staube zu reinigen. Er streifte also mit dem Fuße über diese dunkle Maschine hin, als, o Schrecken, dem ruhenden Knäuel ein lautes Zischen entfuhr und sich eine furchtbare Boa constrictor vor dem Entsetzten bäumte. Den Anstand vergessend, war er mit einem Sprunge im Saale. Doch hier erst sträubten sich seine Haare bei der Gewißheit des sicheren Todes, denn ein großer Tiger sprang ihm knurrend entgegen. Nur mit einem eleganten Degen bewaffnet, griff er eilend nach dieser einzigen Vertheidigung, aber in der Verzweiflung sicheren Mißlingens. In diesem Augenblick klopfte ihm der Gouverneur besänftigend auf die Schulter. „Stecken Sie ruhig ein, bis Sie einen würdigeren Feind vor sich haben, mein junger Freund! Diese Rage werden Sie vertraulich neben sich essen sehen, wenn Sie mir das Vergnügen zum Diner machen; es hat unseren alten Hausfreund nur aus der Fassung gebracht, Sie vor seiner langjährigen Bekannten, der guten Boa, so fliehen zu sehen. Diese thut keinem Menschen etwas und lebt vertraulich mit uns zusammen, was uns auch mit diesem Tiger gelungen, der nie Blut gekostet und seit seinen ersten Lebenstagen der Kinder Spielkamerad ist. Sie werden noch manche europäische Furcht verbannen müssen.“

Man liest in dem Buche: „Across the Atlantic“ von selbender eigenthümlicher Anpreisung von Seife und Schuhwische. Der Verfasser jenes Werkes schreibt: In Baltimore besuchte ich den Friedhof, der an schönen und prunkvollen Monumenten reich ist. Ein Grabmal vor allen andern fesselte meine Aufmerksamkeit durch den Reichthum seiner Verzierungen. Der hier begraben liegt, dachte ich, muß zu den ersten Männern der Stadt gehören, und ich begann die Grabchrift zu lesen, deren goldene Buchstaben, wie gewöhnlich, nichts als Gutes und Lobenswerthes dem Verstorbenen nacherzählen, bis ich an eine auffallende Lücke kam: das Datum seines Todes war nicht ausgefüllt. — Wie ist das, frug ich meinen Führer. — Ganz einfach, entgegnete dieser; der Mann lebt und ist frisch und gesund; er hat sich den Stein vor fünf Jahren setzen lassen, am Tage seiner Hochzeit und der Eröffnung seines Gewölbes. — Wer ist dieser seltsame Kauz? — Sehen Sie, weiter will der Mann nichts, als daß die Fremden, wenn sie unsern schönen Kirchhof besuchen und sein Denkmal sehen, neugierig werden und fragen: Wer ist dieser seltsame Kauz? Dann antwortet der Cicerone, der Todtengräber, der Künstler oder wer sonst bei der Hand ist: Das ist Mr. B., in Puffstreet Nr. so und so, der die beste Schuhwische und Seife in Baltimore fabricirt. Sehen Sie, der Grabstein hat ein gut Stück Geld gekostet, aber er rentirt sich.

## Bekanntmachungen.

### [45] Diebstahl = Bekanntmachung.

In den lehtverschlossenen 14 Tagen sind aus einer verschlossenen Bodenkammer hieselbst folgende Kleidungsstücke gestohlen worden: eine schwarze Atlasweste, eine grünseidene weißgestreifte Weste, beide ohne Taschen; ein Paar blaue Leinwandhosen mit Lederstreifen, ein Paar ächtblaumelirte Tuchweinkleider ohne Streifen und ein schwarzer Frauen-Herrock von Orleans. Görlitz, den 29. Januar 1851.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

### (46) Steckbriefs = Erledigung.

Unsere Bekanntmachung vom 19. Januar c., wodurch wir auf den vagabondirenden, des Diebstahls verdächtigen Arbeiter Friedrich August Prieger von hier aufmerksam machten, hat dadurch, daß er heute hier ergriffen und verhaftet worden ist, seine Erledigung gefunden. Görlitz, den 28. Januar 1851.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[43] Zur Verdingung der Anfuhr von 500 Klaftern Scheitholz vom Hensersdorfer Holzofe zum Stadtholzofe an den Mindestfordernden ist Termin auf den 4. Februar d. J., Nachmittags um 2 Uhr, auf hieselbem Rathhause anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden. Görlitz, den 28. Januar 1851.

Der Magistrat.

So eben ist bereits der 5. und 6. Band der neuen Cotta'schen Ausgabe von

## Goethe's sämtlichen Werken

eingetroffen.

Diese schöne Ausgabe in gr. 8. wird bis zum 1. November 1851 in 30 Bänden à 24 Sgr. erschienen sein. Zu Bestellungen empfehlen sich in

Görlitz

G. Heinze & Co.,  
Buchhandlung.

Bei G. Heinze u. Comp., Oberlangestraße 185., ist zu haben:

## Bier Wochen auswärtiger Politik.

Mit Urkunden.

Zweite Auflage. — Preis 7½ Sgr.

## Literarische Neuigkeiten,

vorräthig in der Buchhandlung von G. Heinze u. Comp.

Copernicanus, Die Entstehung des Christenthums. 5 Hefte. 1 Thlr. 20 Sgr.

Familienbuch, illustrirtes. 1. u. 2. Heft à 10 Sgr.

Pomieu, Der Cäsarismus oder Nothwendigkeit der Säbelherrschaft. 15 Sgr.

Nückliche auf die Fortschritte in der gesammten Medicin. 1850. 1. u. 2. Heft à 16 Sgr.

Stöckhardt, Guanabüchlein. 10 Sgr.

Wend, Geschichte des fränkischen Reiches. 2 Thlr. 15 Sgr.

Zimmermann, Preuß. allgemeines Landrecht. 1 Thlr. 15 Sgr.

Höchste und niedrigste Getreidemarktpreise der Stadt Görlitz vom 30. Januar 1851.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen	Kartoffeln
	R <sub>6</sub> S <sub>7</sub> 1/2	R <sub>6</sub> S <sub>7</sub> 1/2	R <sub>6</sub> S <sub>7</sub> 1/2	R <sub>6</sub> S <sub>7</sub> 1/2	R <sub>6</sub> S <sub>7</sub> 1/2	R <sub>6</sub> S <sub>7</sub> 1/2
Höchster	2 5	1 15	1 5	— 23	9 2	— 16
Niedrigster	2	1 12	6 1 2	6	21 3	1 25